

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 101. Winnenden, Dienstag den 26. Oktober 1875.**

Winnenden.

Das Befahren der Anwanden im Dinkelsfeld ist bei Strafe verboten.

Den 25. Oct. 1875.

Gemeinderath.

Winnenden.

Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder, welche sich zu Anschaffung von Feuerwehrtuch verpflichteten, werden ersucht, solches **Donnerstag den 28. Nachmittags von 1 bis 2 Uhr** abzuholen.

Ebenfalls werden die Mitglieder von freiwilligen wie unfreiwilligen Mannschaft, welche ausgetreten sind, ersucht, Gegenstände welche der Feuerwehr angehören, zu gleicher Zeit abzugeben.

Der Verwaltungsrath.

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Weinmost aus K. Weinbergen.

Am **Donnerstag 28. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr** verkauft die unterz. Stelle auf ihrer Amtskanzlei in **Waiblingen** parthienweise im Aufstreich.

- 1., aus dem K. Weinberg zu Neustadt:
 - ca. 48 Hltr. Weißwein,
 - 4 „ Rothwein.
 - 12 „ Rißling,
- 2., „ „ „ zu Stetten:
 - ca. 33 Hltr. Weißwein,
 - 8 „ Rothwein,
- 3., „ „ „ zu Kleinheppach:
 - ca. 16 Hltr. Weißwein,
 - 6 „ Rothwein.

Waiblingen, 22. Octbr. 1875.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Ein 2 1/2 eimriges gebrauchtes gutes

Dval-Faß

verkauft Wundarzt Beck in Schwaikheim

Winnenden.

Dem geehrten Publikum der Stadt Winnenden und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß die neuesten Winterstoffe sowie fertige Anzüge:

Ueberzieher von Mark 18-65.

Suppen von Mark 7-28.

in großer Auswahl eingetroffen sind, und empfehle solche auf das angelegentlichste.

Auch empfehle ich mein gutsortirtes Weiswaarenlager: **Leinwand-** von der feinsten bis zur größten: **Tischtücher, Servietten, Handtücher** in allen Größen und Dessins. Für gute Waare wird garantiert.

A. Breitenbach.

Kirschenhardhof.

Kirchweih.

Donnerstag den 28. Oktbr. als am Simon & Judas-Feiertag

R e u n i o n

mit guter Musik nebst Kuchen und einem vortrefflichen alten und neuen Wein, wozu höflichst einladet

Conrad Ulrich.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

in Bäumenheim (bayer. Bahnstation.)

prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874
Wien 1873, nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr Gust. Gerhardt in Winnenden.

Schnelle und beste Bedienung wird zugesichert.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten Wiener Weltausstellung
durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten,

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinner.

C. F. Glock in Winnenden.

Revier Weiffach.

Stammholz = Verkauf.

Am Freitag den 29. ds. Mts. aus dem Stsw. Schlegelsberg bei Oberbrüden:

14 Eichen mit 19 Fm., 1 Ulme mit 0,09 Fm., 4 Ahorn mit 1,9 Fm., 5 Glzbeer 0,7 Fm., 27 Erlen mit 12 Fm., 4 Aspen mit 2,4 Fm.

Zusammenkunft um 9 Uhr auf der untern Platte.

Winnenden.

G e s u n d e n

3 Schlüssel, welche bei der Redaktion gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden können.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen, folgende Güterstücke zu verkaufen:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 8,4 Rth. ob dem Mühlrein (Schfenstraße) neben Jakob Geiger und Schneider Manz.

$\frac{6}{8}$ Mrg. 21,8 Rth. im Gans-Graben oder Mühlrein neben den Armenackerlen und Ph. Müller Gerber.

$\frac{5}{8}$ Mrg. 44,2 Rth. auf dem Mühlrein neben Ludwig Unkel und Gerber Klenf.

Weinberg.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 4 Rth. im mittleren Schenkenberg neben Fried und Stitz.

$\frac{4}{8}$ Mrg. 5,3 Rth. im mittleren Schenkenberg neben Weingärtner Diener und Gottlieb Obermüller, wozu auf nächsten Donnerstag den 28. d. Mts. Abends

6 Uhr zu Bäcker Meesch einladet Gerber Bäuerles Wittwe.

Winnenden.

Johann Christian Pfisterer Küblers Kinder, verkaufen

16 Nr 39 Mtr. Acker am Schwaithheimer Holz und werden Liebhaber auf nächsten

Donnerstag den 28. Oktbr. Abends 7 Uhr zu Bäcker Meesch eingeladen.

Winnenden.

Ein oberes Seewiesenland 52 Ruthen Meßgehalt hat zu verkaufen, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

J. Stelzer, Schneider.

Winnenden.

Ein geräumiges

W o h n h a u s

in Mitte der Stadt mit allen Erfordernissen hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion

Birkmannsweiler.

Kommenden Donnerstag Abend, den 28. ds. Feiertag Simon und Juda feiert der hiesige Gesang-Verein Frohsinn im Gasthause zur Krone dahier sein Stiftungsfest.

Wir erlauben uns daher alle Gesangsfreunde, wie auch Tanzlustige, insbesondere aber die verehrlichen Gesang-Vereine der Umgegend auf diesem Wege hiezu höflichst einzuladen.

Vorstand Grog.

Winnenden.

Soeben ist erschienen:

Der Lahrer hinfende Bote für 1876

und ist nebst allen übrigen Kalendern fortwährend zu haben bei

Buchbinder Dobler.

Winnenden.

Ulmer Münsterbau-Lotterie-Loose

Hauptgewinne à Mark 35,000 20,000 10,000 etc. à Mark 1 sind zu haben bei

A. Häußermann.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht,

Brust- und Magenkrämpfe,

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort,

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis Specialist für Nerven- und Krampfleiden. Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 N. Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Weiler 3. Stein.

Heu und Hehm

zu verkaufen

Christian Schwaderer, Schuhmacher.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine Parthie noch im Boden befindliche

A n g e r s e n

zu verkaufen.

D. Kurz, Siebmacher.

Einen guten Mattenfänger verkauft Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

G e s u c h t.

Es wird eine ältere noch brauchbare Bettlade gesucht, zu erfragen bei Bäcker Mupp.

Winnenden.

Einige $\frac{1}{2}$ einrige gute**F a ß**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Fässer zu vermieten.

In einem guten Keller sind 2 $9\frac{1}{2}$ und ein $7\frac{1}{2}$ einriges, weingrüne Fässer zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 3 Faß, 3 Eimer, 2 Eimer 6 Imi und 2 Eimer 4 Imi halend zu verpachten oder zu verkaufen

Albert Wurst, Gerber.

Brauerei- u.

Kellerei-

Geräthe.

Kautschuk- (Gummi-) Schläuche für Wein, Bier, Brauntwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas, etc. Kautschuk-Schnüre und Platten für Verdichtungen, Messingverschraubungen, Hahnen, Pumpen, Filtriereinrichtungen continuirlich. Betrieb, Trubäcke, Heber, Zieher (Syphons), Ventilsputten, alles vorräthig, Preislisten zu Dienst. (H. 73,895)

Gebr. Schieber, Eßlingen Würtbg.

Hilfesuchenden und Kranken senden wir unentgeltlich u. franco die Schrift: Sichere u. gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemäßem Wege. 21. Auflage.

H. Mundschwitz & C. Niebäcker. Buchdruckerei in Braunschweig.

Tagesbegebenheiten.

Am 17. Oktober, dem Kirchweihsonntage, wurde in Münchsborn (bei Landsküt) den ganzen Tag geraucht und hiebei einem Bauernsohne die Nase total weggeschlagen.

Hamburg, 15. Oktober. Der Betreter einer Frankfurter Bank hat sich mit einem Depot von 50,000 Mark flüchtig gemacht.

— „Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Belgrad vom 21. Oktober gemeldet: Ungefähr 1200 Mann Türken, darunter einige reguläre Truppen, verlegten serbisches Gebiet in den Nächten vom 18. bis 20. Oktober. Die Truppen der serbischen Regierung schlugen die Türken mit Verlust einiger Verwundeten zurück. Die serbische Regierung befahl dem Grenzkommandanten, jede Grenzverletzung energisch zurückzuweisen ohne jedoch die Grenze zu überschreiten. Dieser Befehl ist gestern den Vertretern der auswärtigen Garantiemächte mitgeteilt worden.

Pest, 21. Okt. Ein kaiserliches Handschreiben gestattet, daß die Stadt Ofen den Charakter einer Festung verliere und die entbehrlichen Gründe und Gebäude sofort und ohne Entschädigung, die übrigen aber nach Maßgabe der Verhandlungen mit dem Kriegs-Minister dem ungarischen Finanzminister übergeben werden sollen. Die Befestigung des Blockberges wird hierdurch nicht berührt.

Galatz, 15. Okt. Zu Anfang dieser Woche wurden die Bewohner unserer Stadt in nicht geringes Erstaunen versetzt, als sich die Nachricht verbreitete, daß das hiesige Zollamt mehr als 10,000 Pfd. Pulver mit Beschlag belegt habe, welches in Del versteckt nach Rumänien eingeschmuggelt werden sollte. Es waren 38 Fässer, angeblich mit Del gefüllt, welche von einem gewissen Dimitrin aus Syrien an die hiesige Firma C. Anastasabi abgesendet waren, und ihren Weg über Odeffa nach Galatz genommen hatten, wo sie in einem englischen Dampfer ankamen. Es ist nicht ermittelt, was den Verdacht des Zollbeamten erregte, welcher die angeblichen Delfässer einer besonders scharfen Untersuchung unterzog. Als er die Sonde in das Del tauchte, stieß er auf einen harten Gegenstand, der sich, nachdem man das Del abgelassen hatte, als ein hermetisch verschlossener Blechkasten erwies, welcher das Pulver enthielt. Jedes der 38 Fässer enthielt einen solchen Pulverkern, welche zusammen das ansehnliche Gewichtsquantum von 5300 Oka ergaben. Die Regierung wird über diese Pulversendung eine sorgsame Untersuchung anstellen, und man ist auf das Resultat derselben sehr gespannt. Einerseits wird behauptet: die Delfässer mit dem Pulverkern seien für den Ausstand in Bosnien bestimmt gewesen und hätten in Galatz nur aus dem Seeschiff in ein kleineres Donauschiff umgeladen werden sollen. In diesem Fall aber wäre es nicht notwendig gewesen, die Fässer der Zollbehandlung der rumänischen Behörde zu unterziehen, und man versagt daher auch einer zweiten Auslegung nicht allen Glauben, welche behauptet, das Pulver sei von der Umsturzpartei in Rumänien bestellt worden, und habe zum Zweck einer Revolution dienen sollen, welche die gegenwärtige Regierung mit sammt der Dynastie Hohenzollern beseitigen sollte.

(Eisenbahnunglück.) Augenzeugen geben im Presente von Parma die ersten Nachrichten von einem Eisenbahnunglück zu Castel San Giovanni, zwischen Piacenza und Stradella. Zwei Züge sind zusammengestoßen, ein Kurierzug und ein Güterzug. Die Maschinen der beiden Züge wurden zerschmettert, die Waggonen stießen mit solcher Heftigkeit aufeinander, daß sie sämtlich zertrümmert wurden. Ein Maschinist wurde schrecklich zerquetscht vorgefunden, ein anderer wurde sehr schwer am Kopf verletzt. In einem Waggon erster Klasse fand man einen Artilleriehauptmann, seine Frau und 2 Kinder. Die Frau hatte sich ein Bein gebrochen, die Kinder wurden von einem Waggon zur Seite geworfen und sind glücklicherweise unverletzt geblieben, während der Hauptmann verschwunden war. Nach vielem Suchen fand man ihn zwischen den Wänden eines Waggonen, auch er war unverletzt. Die Anzahl der Todten ist bis jetzt auf drei konstatirt.

Madrid, 22. Okt. Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß neuerdings fünf karlistische Generale und zahlreiche Offiziere und Soldaten auf französischem Gebiete internirt worden sind. — Der Karlistenoberst Pedraza, Kommandant von Rippoll, wurde auf französischem Gebiet todt aufgefunden. Man glaubt, daß er an Wunden gestorben ist, die er in Spanien erhalten hat. — Die spanische Schuld bezifferte sich am 1. Oktober auf 219 Millionen Pesetas.

England. Den Zugeständnissen der chinesischen Regierung traut man nicht, da man aus Erfahrung weiß, daß die Lenker des „himmlischen Reiches“ nur Zeit zu gewinnen trachten. Ein Kind auf dem Throne, zwei eifersüchtige Weiber als Regentinnen, eine Sippe von

Prinzen, welche unter einander um Macht und Vorzug intrigieren, und überdies die berüchtigte „chinesische Treue“ erklären dieses System von Spiegelfechtereien, welches die Chinesen der einfachen, strammen Forderung Englands nach Genugthuung für einen Mord bisher entgegenstellen. Neuerdings überbietet sich die chinesische Regierung zwar in den verschiedenartigsten Zugeständnissen bezüglich des ihr so verhassten Fremdenverkehrs, aber nur in der Absicht, die Erfüllung der Hauptforderung auf die lange Bank zu schieben. Der Schatten eines möglichen Krieges lagert mithin noch immer am Horizont.

Gemeinnütziges.

Nutzen des Erlenlaubes.

Um Flöhe, diese lästigen Insekten, mit Erfolg zu vertreiben, empfiehlt man, grünes Erlenlaub in den menschlichen Wohnungen unter die Betten und bei Thieren auf ihre Lagerstätten zu streuen, worauf die Flöhe sofort entweichen sollen. Einen ferneren nützlichen Dienst erweist das Erlenlaub beim Räuchern von Fleischwaaren im Sommer, wo oft durch Beschmeißen des Fleisches Maden darin entstehen. Um dies zu verhindern, soll man von Zeit zu Zeit ein paar Hände voll Erlenlaub auf das Feuermaterial werfen, welches den Rauch für das Fleisch liefert und die Gefahr des Verderbens ist beim Fleische beseitigt.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der „Hausfreund“ der mit dem 1. Oktbr. bereits seinen 19. Jahrgang begonnen, von der Firma **Joh. Wilh. Krüger** in Leipzig übernommen worden. Dem neuen Herausgeber ist es in erster Linie darum zu thun, die Bedeutung dieses Blattes, die es von jeher für den Familienkreis hatte, noch zu heben, und ist es ihm bereits geglückt, Kräfte ersten Ranges, wie: C. Biller, Prof. Dr. Birnbaum, Wilhelm Capilleri, C. Detleff, Ernst Eckstein, Dr. Gustav Hartung, Otto Henne-Am-Rhyn, Prof. Dr. Friedrich Körner, Sacher-Masoch, Carl Stelter, Albert Träger u. A. m. zu gewinnen. Wir glauben unter solchen Auspicien dem Wirken der neuen Redaktion die größten Erfolge in Aussicht stellen zu können.

Feuer und Licht.

(Fortsetzung.)

Wenn nun auch die Blitzableiter einen wirksamen Schutz gegen den Blitz bieten, so ist doch besonders darauf zu achten, daß ihre Konstruktion eine richtige und zuverlässige ist. Zu Blitzableitungen soll nach einer Vorschrift des Magistrats in München Messing nicht verwendet werden. Unter anderen Metallen dürfte Kupfer und Eisen zu empfehlen sein. Um das Oxidiren und damit einen theilweisen Verlust des elektrischen Leitungsvermögens möglichst zu verhindern, wird die eiserne Leitstange mit einem Delanstrich oder besser noch mit Lackfirniß überzogen. — Die Bodenleitung ist unstreitig derjenige Theil des Blitzableiters, gegen dessen richtige Konstruktion die meisten Fehler begangen werden. Ein Blitzableiter mit mangelhafter oder ganz unbrauchbarer Bodenleitung ist aber ein höchst gefährlicher Gegenstand. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Bodenleitung unterirdische Wassermassen oder doch allermindestens den feuchten Erdboden erreicht; trockener Erdboden genügt nicht.

Weit mehr Brandfälle werden durch die Menschen veranlaßt, als durch die Blitzschläge.

Unter den durch Menschen veranlaßten Feuersbrünsten bilden die Brandstiftungen eine sehr bedauerliche Erscheinung. Von den im Jahre 1872/73 in Bayern vorgekommenen 930 Brandfällen ist in 158 Fällen die Brandstiftung wahrscheinlich und in den Jahren 1862—1868 wurden in Bayern 220 Personen wegen absichtlicher Brandstiftung von den Gerichten abgeurtheilt. Als Beweggründe der Brandstiftung dürfen wir in erster Linie die Bosheit und die Rache bezeichnen. Wie oft mag die wohlverdiente Züchtigung, welche der Bauer dem Viehjuden oder einem andern Diensthoten ab, Ursache gewesen sein, daß das Gehöfte in Flammen aufging? Eine geregelte Wirtschaft auf den Bauerngütern, in welchen bei Aufnahme von Diensthoten auch auf Moralität und Zucht gehalten wird und in welcher sich die Diensthoten einer wohlwollenden Behandlung erfreuen, wird daher weniger Gefahr für Brandlegungen bieten, als eine Landwirthschaft, wo der erste beste Herumstreicher und die erste beste leichtfertige Dirne als Diensthoten eingestellt werden oder in welcher brutale Behandlung und schlechte Verpflegung einen fortgesetzten Groll der Diensthoten gegen die Herrschaft hervorrufen. Herumziehende Bettler, welche sich oft im Heu des Stabels ihre Nachtherberge suchen, haben schon manchen Brand gelegt, um sich für vermeintliche oder wirkliche Hartherzigkeit der Hausfrau zu rächen, weil diese die Almosen nicht reichlich genug gegeben hatte. Das Herumziehen von arbeitscheuem Gesindel durch strenges polizeiliches Einschreiten zu verhindern und somit das

flache Land von einer großen Plage zu befreien, drückt uns unter allen Umständen zur Verhütung der durch solches Gesindel fortgesetzt bestehenden Gefahr geboten. Hinsichtlich der Brandstiftung aus Bosheit kann nur Schule und Kanzel ihr Möglichstes thun, um von dem feigsten und erbärmlichsten aller Verbrechen durch Einflößung guter Grundsätze abzuhalten. Alle Mittel sind zu ergreifen, um der Verwahrlosung der Jugend zu begegnen und am meisten ist auf die richtige Erziehung elternloser Kinder hinzuwirken. Wie oft haben die bedauernswerthen Waisen eine rohe und lieblose Behandlung zu erfahren, welche sie verstockt, und boshaft macht, Groll und Haß gegen die ganze Menschheit bei ihnen hervorruft?

Sei es erlaubt, nur ein einziges Beispiel aus dem Leben hier zu erzählen. In einem Städtchen brach in einer Nacht im Poststadel Feuer aus und vernichtete das ganze Anwesen. Wenige Tage darauf wurden wieder einige Häuser durch Feuer verzehrt und so nahmen unter dem Schrecken der Einwohnerschaft die Feuersbrünste kein Ende, bis man endlich den Brandstifter in der Person eines Knaben auf der That erappte. Um den Grund dieses schrecklichen Verbrechens befragt, gestand der Knabe, daß er nur aus Bosheit und Rache das erste Feuer gelegt und dann aus Freude an der hellen Gluth in dem bösen Beginnen fortgefahren sei. Dieser Knabe war eine Doppelwaise und bei einem äußerst rohen und gewalthätigen Menschen untergebracht, der ihn mit größter Lieblosigkeit behandelte und ihn frei und ohne Lehr und Mahnung aufwachsen ließ. Der Knabe verkehrte am liebsten mit dem Söhnchen des Posthalters, das mit ihm in gleichem Alter stand. Der Vater dieses Freundes war aber wenig erbaut über den Umgang mit dem Findelkind und trieb dasselbe wiederholt aus dem Hause, bis er es einmal durch seine Hunde hinausjagen ließ. Von aller Welt zurückgestoßen, von dem Pflegevater mißhandelt, bildete sich in dem Kind ein Groll und ein bitterer Haß gegen alle Menschen und die Rachsucht erzeugte den Gedanken, den Peinigern Böses mit Bösem zu vergelten. So zündete der Knabe erst den Poststadel und dann mehrere andere Gebäude an.

Welches reiche Feld bietet sich den Organen des Staates und der Vereinigung edler Menschenfreunde in der richtigen Erziehung armer Waisen?

Bei den Brandstiftungen spielt auch die Gewinnsucht eine besondere Rolle und in diesem Fall ist die Ursache oft in der Versicherung zu suchen.

Gegen die Gefahr solcher Spekulationsbrände giebt es wohl kein besseres Schutzmittel als Feststellung der Versicherungssumme auf den wirklichen Werth und unter solchen Bedingungen, welche einen Gewinn unmöglich machen. An die Versicherungsagenten tritt die Aufgabe heran, bei Aufnahme von Versicherungen mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen, wie auch die Gemeindeverwaltungen jede Uebersicherung verhindern sollen. Endlich sind vorzügliche Feuerwehren ebenfalls ein Mittel gegen Brandstiftungen, denn bei schnellen Eintreffen der Löschmannschaften wird der Brand noch bei Entstehung unterdrückt und der Brandstifter des Verbrechens dann überführt.

Schulden und Armuth sind ebenfalls gefährliche Ursachen von Bränden. Die Erwerbsthätigkeit zu heben, dem Arbeitslosen Arbeit und Verdienst zu bieten, möchte hier manchem Unheil vorbeugen. Welch' ein umfassendes Gebiet für Berufspflicht und edle gemeinnützige Wirksamkeit! So möchte man ausrufen, wenn man die vielfachen zur Verminderung der Feuersbrünste erforderlichen Mittel überfiehet.

In die Reihe jener Brandunglücke, welche nicht durch Blitz und auch nicht durch Rache oder Bosheit entstanden sind, gehören noch die vielen Feuersbrünste, deren Ursache Fahrlässigkeit, Leichtsinns und Gedankenlosigkeit ist. Auch die Brände durch Selbstentzündung gehören eigentlich hieher, denn sie sind meistens ebenfalls auf Rechnung der Unwissenheit und Unachtsamkeit zu setzen.

Wenn so viele Feuer durch Gedankenlosigkeit, Leichtsinns, Unachtsamkeit, Unordnung und Unkenntniß entstehen, so muß diesem Uebel, will man es schon an seinen Wurzeln angreifen, durch die Erziehung energisch entgegengearbeitet werden. Das Kind muß angehalten werden, selbst zu denken und die Folgen seines Thuns und Treibens zu überlegen. Die Jugend soll zur Ordnung und zur Reinlichkeit angehalten, der Hang zur Flatterhaftigkeit und zum Leichtsinns bekämpft werden. Schon in früheren Zeiten wurde die Nothwendigkeit eingesehen, auch durch die Schulen den so oft vorkommenden Brandunglücken entgegen zu wirken. Besondere Feuerkatechismen für die Jugend wurden geschrieben und die Lehrer von den Regierungen wurden veranlaßt, ihre Schüler auf den

großen Schaden, welchen die Feuersbrünste verursachen, hinzuweisen, sowie zum vorsichtigen Umgang mit Feuer und Licht ernstlich zu mahnen.

Ein wesentlicher Umstand bei Bränden durch Verwahrlosung ist die Zeit, wann viele Geschäfte verrichtet werden. So vieles geschieht bei Licht am Abend, was besser am Tage geschehen wäre. Das Herumleuchten mit der Lampe am Abend, das Suchen von Kleidungsstücken und andern leicht brennbaren Gegenständen mit offenem Lichte hat schon so manche Feuersbrunst hervorgerufen.

Ferner ist es von Wichtigkeit, wie die Geschäfte erledigt werden. Aufmerksamkeit und Vorsicht sollte bei allen Verrichtungen mit Feuer und Licht niemals fehlen. Ganz besondere Achtsamkeit verlangen die Geschäfte, welche in Scheunen und Ställen oder andern Orten mit brennbaren Sachen gethan werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Schluß.)

Kaiser Leopold, der noch immer mitten unter dem Volke hielt, während seine Gemahlin bereits nach Schremsdorf und die Kaiserin Mutter sammt den Prinzessinnen in die Favourite geklüftet hatten, ließ den jungen Mann heranzufen; bescheiden näherte sich dieser dem Kaiser.

„Du bist ein wackerer Mann,“ sagte Leopold I., ihn auf die Schultern klopfend, „und hast Dir heute große Verdienste um uns und unser Haus erworben.“

„Ich danke Gott,“ sagte Bogelsang, daß es mir vergönnt war, eine alte Schuld, vielleicht wenigstens zum Theile, zu sühnen.“

Wie ist das zu verstehen?“ fragte Leopold.

„Es ist mein Schwiegersohn,“ erklärte der Rathsherr Preinhuber, „Michael Bogelsang, derselbe, für den Ew. Majestät einst die Begnadigung unterzeichnet haben.“

„Ja, Ew. Majestät,“ sagte Bogelsang wehmüthig, „zu dem Baue, der hier eben in Trümmer sinkt, habe ich den Grund gelegt.“

„Wir erinnern uns,“ sagte der Kaiser, „nun trinkt Euch nicht. Errare humanum est, und was Du gefehlt hast, das hast Du durch Dein wackeres Verhalten als kaiserlicher Soldat wieder gut gemacht. Für das Verdienst, das Du Dir aber heute erworben, müssen wir Dich besonders belohnen, und so empfangen dieses Zeichen unserer kaiserlichen Gnade. Und vom eigenen Halse nahm Kaiser Leopold I. das goldene Kettenkreuz und hing es unter dem Jauchzen des Volkes um den Nacken des wackern Meisters.“

Hier endet das Manuscript des „Bettgebers“ aus dem „Rathenstahl.“ Für jene Leser aber, welche am Schluß gerne Details wissen wollen, erlaube ich mir, noch Folgendes beizufügen. Die Leopoldinische Burg brannte bis acht Uhr Morgens auf den Grund nieder. Kaiserin Eleonore stiftete zum Andenken ihrer Rettung in Folge des Gelübdes, das sie in der Noth gethan, den Orden der Kreuzerhöhung. Vom Marquis Jean d'Uvers weiß ich nichts weiter zu sagen. Als aber im J. 1670 Prag in Brand gesteckt und vier von den Nordbrennern ergriffen, ihren Frevler mit dem Leben büßten, da befand sich unter ihnen auch, wie die Prozeßakten ausweisen, ein gewisser Jean, ein Schustersohn aus Rouen, und ich vermuthe demnach mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß der Hingerichtete Niemand anders war, als der sehr ehrenwerthe Marquis Jean d'Uvers. Am Piedestale der Säule, rechts am Eingange des Schweizerhofes, ist der Spruch: SI DEUS PRO NOBIS, QUIS CONTRA NOS! wie schon im Anfange bemerkt, wirklich eingegraben; Meister Bogelsang hat also wahrscheinlich noch nachträglich den Worten seines alten, treuen Konrads Gehör gegeben. In den Klosterbüchern der Karmeliterinnen kommt einige Jahre später der Name Margarethe Preinhuber vor, oder nach dem Klosternamen soror Apollonia. In einer alten Relation, die mir über die Türkenbelagerung im Jahre 1683 in die Hände gekommen, heißt es: „Am 17. August hat der Türk in der Frühe der Stadt mit Karthäusern und andern Tometis arg zugesetzt, auch um 9 Uhr unter gräulichem Spectacul zum Sturm auf die Gouzaga-Bastei gerannt. Wobei Herr Michael Bogelsang, der Stadt wohlbestallter Baumeister, seinen Schwiegervater, den Rathsherrn Preinhuber, so ein Greis von achtzig Jahren war, nichts destoweniger aber gar männiglich gegen den Erbfeind stand, aus den Händen der Ungläubigen Heiden salvirt und gerettet hat. Aus diesen Worten schließe ich, daß Meister Bogelsang wirklich der Gemahl der schönen Dorothea geworden sei.“

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. No. 102. Winnenden, Donnerstag den 28. Oktober 1875.

Winnenden.

Das Befahren der Anwan-
den im Dinkelsfeld ist bei Strafe
verboten.

Den 25. Oct. 1875.

Gemeinderath.

Winnenden.

Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder, welche sich zu
Anschaffung von Feuerwehrtuch verpflichteten,
werden ersucht, solches Donnerstag den 28.
Nachmittags von 1 bis 2 Uhr abzuholen.

Ebenfalls werden die Mitglieder von
freiwilligen wie unfreiwilligen Mannschaft,
welche ausgetreten sind, ersucht, Gegenstände,
welche der Feuerwehr angehören, zu gleicher
Zeit abzugeben.

Der Verwaltungsrath.

Neuer Weissach.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. ds. Mts.
aus dem Stkw. Schlegelsberg bei Ober-
brüden:

14 Eichen mit 19 Fm., 1 Ulme mit
0,09 Fm., 4 Ahorn mit 1,9 Fm., 5 Elz-
beer 0,7 Fm., 27 Erlen mit 12 Fm., 4
Aspen mit 2,4 Fm.

Zusammenkunft um 9 Uhr auf der untern
Planie.

Winnenden.

Soeben ist erschienen:

**Der Vahrer hinfende
Bote für 1876**

und ist nebst allen übrigen Kalendern
fortwährend zu haben bei

Buchbinder Dobler.

Winnenden.

3 Meter Futterstoff ist gefunden wor-
den und kann gegen Einschreibungsgebühr
abgeholt werden bei

Andreas Weller.

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen, folgende
Güterstücke zu verkaufen:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 8,4 Rth. ob dem Mühlrein (Sch-
fenstraße) neben Jakob Geiger und Schnei-
der Manz.

$\frac{6}{8}$ Mrg. 21,8 Rth. im Gans-Graben oder
Mühlrein neben den Armenackerlen und
Ph. Müller Gerber.

$\frac{5}{8}$ Mrg. 44,2 Rth. auf dem Mühlrein
neben Ludwig Unkel und Gerber Kleinf.

Weinberg.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 4 Rth. im mittleren Schenken-
berg neben Fricke und Stitz.

$\frac{4}{8}$ Mrg. 5,3 Rth. im mittleren Schenken-
berg neben Weingärtner Diener und Gott-
lieb Obermüller, wozu auf nächsten Don-
nerstag den 28. d. Mts. Abends

6 Uhr zu Bäcker Meesch einladet
Gerber Bäuerles Wittwe.

Winnenden.

Johann Christian Pfisterer Käu-
lers Kinder, verkaufen

16 Ar 59 Mtr. Acker
am Schwaithheimer Holz und werden Lieb-
haber auf heute

Donnerstag den 28. Oktbr.
Abends 7 Uhr

zu Bäcker Meesch eingeladen.

Winnenden.

Ein oberes Seewiesenland 52 Ruthen
Messgehalt hat zu verkaufen, und kann
jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen
werden.

J. Stelzer, Schneider.

Winnenden.

**Ia
Coacks & Steinkohlen**

sowie gespalten buchen und tan-
nenes Holz und frischgebrannten
Gips ist den ganzen Winter zu
haben bei

J. Eppinger

Cement-, Holz-, Gips-, Steinkohlen-
& Coacks-Handlung.

Leutenbach.

Tanzunterhaltung.



Heute Don-
nerstag als am
Simon- & Ju-
das-Feiertag
ist Tanzunterhaltung bei
Lammwirth Hieber.

Winnenden.



Mein ganzes Anwesen
setze ich dem Verkauf aus.
Bestehend in Haus mit
Wirthschaft, Baupläge mit Garten, Wein-
berg, Baumgüter und Acker, und lade
Kaufsliebhaber auf nächsten Samstag
den 30. Oktober Abends 4 Uhr
freundlichst ein.

J. M. Schneider, Wirth.

Winnenden.

W a a r e n - E m p f e h l u n g.

Tücher, Bukskin, sehr schwere und schöne Winterstoffe zu
Hederzieher tauglich, Feuerwehrtuch per Meter M. 5. 90 oder
per Elle fl. 2. 7, Flanelle, farbige und weiße.

Fertige Herrenkleider

Filz- & Seidenhüte

Nur stets in guter Waare und großer Auswahl, empfiehlt

David Mildeberger.

Winnenden.

Ein schöner **deutscher Ofen** sowie
Astergras ist zu verkaufen bei
Daimler, Schlosser.

Winnenden.

Das **Nachgras** von meinen Baumgütern
welches theilweise recht schön ist, und das
Laub von meinen Bäumen, wie auch von $\frac{2}{3}$
Mrg. Agerfien die Blätter, und von $\frac{2}{3}$ Mrg.
noch schönen hohen Klee setzt dem Verkauf aus,
wozu Liebhaber eingeladen werden, von
J. Wildenberger.

Winnenden.

Es wird ein **Logis** für eine kleine
Familie (kinderlos) gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Friedrich Halbgewachs verkauft
sein neugebautes, in der Ringlesbrunnen-
gasse gelegenes

W o h n h a u s

und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlos-
sen werden.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vege-
tabilien des Orients, von ausserordent-
licher Heilkraft, geprüft von den ersten
Autoritäten der Chemie und Medicin,
beseitigt die ins höchste Stadium der
Unheilbarkeit getretene:

**Epilepsie, Fallsucht,
Tobsucht,**

Brust- und Magenkrämpfe,

Vor Gebrauch meines Präparates bitte
ich um speciellen Krankheitsbericht, da
rauf schicke ich das Präparat nebst ge-
nauer Gebrauchsanweisung und Kurver-
haltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen
Leuten, welche lediglich auf den Geld,
beutel der armen Patienten speculiren-
indem sie als Specificum gegen obige
Leiden nichts als eine Lösung von
Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden be-
rücksichtigt.

Silvius Boas,

Erfinder des **Auxilium orintis**
Specialist für Nerven- und Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!**Pulvis plantarii orientalis**

(von hervorragenden Autoritäten geprüft und anerkannt)

beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche

Brust- und Lungen-Krankheiten

Um Franco-Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.

C. F. W. Reige's

**Fabrik chemischer Präparate
und Polyclinik für Brust- und Lungenkranke.
Berlin SO., Muskauerstr. 28.**

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenum. 10 RMk.
= 5 Fl. Ö. W. = 12 Frs. — Pulvis plantarii orientalis wird in
den erforderlichen Quantitäten **gratis** beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten
Armuthattestes — **auch die Leitung der Kur zc. unentgelt-
lich!** Dankschreiben glücklicher Geheilte liegen aus!!! —

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu
Berlin erhielt ich Beauftragung wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in
wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii
orientalis I u. II, welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen La-
boratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch
allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, unterworfen
habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Ge-
brauch der Pulver anzuwenden ist. Praktische Versuche, welche ich nach dieser Angabe
anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf
durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und
daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien rich-
tig auszuführen sind. —

Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung,
daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Functionen
der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist, und br-
ust- oder Lungenkranke die Beseitigung resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen
vermag.

Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster
Ueberzeugung bestens empfehlen.

Breslau im October 1875.

(L. S.) Der Director pp. **Dr. Theobald Werner**, vereideter Chemiker.

Herrn C. F. W. Reige in Berlin.

Sw. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch
Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine
tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt
wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schließlich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen —
im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen heißen Dank auch öffentlich aus-
zusprechen. Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Er-
folge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden zc.

Schwedt a/O.

g3. **Heinrich Wegener.**

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis“ verbunden
mit Ihrer bisher unbekannten Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren
Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte noch Hausmittel
vermochten, ist durch Ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brust-
kranke Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich — zu ewigem
Dank verpflichtet fühlen.

Gotha.

Mit dankbarer Ergebenheit Ihr **Ed. Köhler.**

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Stuttgart, 25. Okt. Die heute ausgegebene Nr. 23 des
Regierungsblattes enthält eine Verfügung des Finanzministeriums, be-
treffend die Klassentafeln für das Gewerbesteuer. Vom 16. October 1875.

Tagesbegebenheiten.

Ludwigsburg, 25. Okt. In der letzten Nacht ist in Thamm
wieder ein Brand ausgebrochen, in Folge dessen zwei Scheunen nieder-

brannten und mehrere Gebäude beschädigt wurden. Es ist dies der sechste
Brand in diesem Orte innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit und Brand-
stiftung mit Sicherheit zu vermuthen; obwohl aber von Seiten der
Brandversicherungsanstalt und der Gemeinde Preise auf die Entdeckung
des Thäters ausgesetzt worden sind und von der Bürgerschaft seit längerer
Zeit bei Nacht gewacht wird, auch die Landjägersmannschaft besondere
Thätigkeit in dieser Sache entwickelt, ist es doch noch nicht gelungen,
denselben zu ermitteln.

Magold, 24. Okt. Heute Mittag ist in Egenhausen eine große mit Fruchtgarben und Futter angefüllte Scheune nächst der Kirche trotz der schnell herbeigeeilten Hilfe ein Raub der Flammen geworden. Der Beschädigte, einer der reichsten Bauern im Ort, ist nicht versichert. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

Reutlingen, 25. Okt. Die Agentur der deutschen Reichsbank für Reutlingen und Umkreis ist sicherem Vernehmen nach dem Herrn Robert Hintrager hier übertragen worden. Dieselbe beginnt ihre Wirksamkeit mit dem 1. Januar 1876 und tritt mit diesem Tage Reutlingen in die Reihe der deutschen Bankplätze ein. — Vorgestern ereignet sich in der hiesigen Armenkeller ein bedauernswerther Unglücksfall. Der Weingärtner Botteler, welcher in der Spitalkeller als Preßknecht angestellt ist, wollte ein Faß abladen helfen, er glitt aus, das Faß fiel nach, und quetschte ihm den Fuß gegen die Bütte, so daß derselbe dreimal abgedrückt wurde.

Gera, 22. Okt. Heute früh 7 Uhr fand die Hinrichtung des dreifachen Raubmörders Schlör im Gefangenenhofe des Kreisgerichts statt. Der Verurtheilte behielt seine Kaltblütigkeit bis zum letzten Augenblicke bei, entkleidete sich am Oberkörper selbst und kniete ohne Zögern vor dem Richtblocke nieder. Mit einem Schlage fielen Kumpf und Kopf nach beiden Seiten des Blockes zur Erde. Obwohl nur die gesetzlichen Zeugen und einige wenige Personen in den Hof zugelassen waren, hatten sich die benachbarten Häuserdächer, von denen man auf den Richtplatz sehen konnte, mit unzähligen Menschen gefüllt. Der Leichnam des Enthaupteten ist sofort an die Universität spedirt worden.

In Hermeskeil (Reg.-Bez. Trier) begannen übermüthige, angetrunkene Bursche in einem Wirthshause Skandal und stachen den Frieden stiftenden Wirth so, daß er noch am selben Abend starb.

Bei Lundenburg (Mähren) wurde ein Gendarm durch drei Schußwunden getödtet und mit dem Riemen seiner Tasche an einem Baume aufgehängt. Wer die That beging, ist leider unbekannt.

Paris, 21. Oktober. In den Werkstätten des Arsena's von Brest ist heute früh ein Feuer ausgebrochen, desse man nach 2 Stunden Herr wurde; der angerichtete Schaden wird auf eine Million veranschlagt.

Madrid, 22. Okt. In Gerona hat sich der General Pucheto mit 2 Adjutanten und 89 Mann der Regierung unterworfen; auch in den nördlichen Provinzen und Aragon haben viele Karlisten sich den Regierungsbehörden gestellt.

Madrid, 22. Okt. Die amtliche „Gazeta“ meldet, daß neuerdings fünf karlistische Generale und zahlreiche Offiziere und Soldaten auf französischem Gebiete internirt worden sind. — Die spanische schwebende Schuld beziffert sich am 1. Oktober auf 519 Millionen Pesetas.

San Sebastian, 23. Oktober. Gestern haben die Karlisten etwa 40 Bomben in die Stadt geworfen. Dieselben haben aber keinen Todesfall und auch sonst nur unbedeutenden Schaden verursacht. Man erwartet Verstärkungen.

London, 23. Oktober. Die „Times“ meldet aus Paris: Frankreich versuchte zuerst einen Meinungsaustrausch der bei den türkischen Finanzmaßregeln interessirten Mächte herbeizuführen und schickte sodann eine einfache Protestnote nach Konstantinopel, um seinem späteren Vorgehen die Thüre offen zu halten.

Verschiedenes.

(Sechstausend Hammel verbrannt.) In Batilly, nahe der Landesgrenze auf der Metz-Pariser Linie, sind vor einigen Tagen 6000 Stück Hammel, die verschiedenen Händlern gehörten, und die auf dem Transport nach Paris begriffen waren, in Scheunen nahe am dortigen Bahnhof verbrannt. Unmittelbar daneben standen 12 württembergische Schafrtransportwagen; auch diese geriethen in Brand und konnten nicht mehr gerettet werden; es ist das beinahe die Hälfte der württembergischen Schafrtransportwagen. Der Schaden an Vieh beläuft sich immer auf ca. 90,000 fl. Wer weiß, wie unlenksam Schafe bei Brandfällen sind, kann leicht ermessen, warum so viele Thiere verloren gingen.

(Ein Scharfrichter als Mörder) oder gar als zum Tode verurtheilter Delinquent ist gewiß ein seltener Fall. Wie nun ungarische Blätter melden, dürfte der Klausenburger Scharfrichter kaum dem — Henker entgehen, da er einen Zigeunermusikanten meuchlings ermordet hat.

Frauen-Politik.

Eine in der Pariser Gesellschaft wohlbekannte Dame hat ihren Gatten in eigenthümlicher Weise von nächtlichem Ausbleiben kurirt. Sie ließ ihm folgenden anonymen Brief durch einen vertrauten Freund schreiben: „Memmet! Wir haben gehört, wie sie über die Kommune

und die Republikaner gesprochen. Wir wollen uns von einem Subjekte, wie Sie sind, nicht ungestraft insultiren lassen. Und obgleich wir bis Abends bei der Arbeit sind, wird Sie unsere Rache doch bei Ihren Ausgängen nach Einbruch der Nacht zu finden wissen. Es lebe die Republik! Ein Arbeiter.“ Der Gatte erwähnte gegen seine Frau nichts von dem Briefe, aber er hütet sich seither, Abends auszugehen; er amüsirte durch seine Gesellschaft seine politische Frau.

Er ist wahnsinnig!

Zu einem sehr bekannten Berliner Arzte, der sich vorzugsweise mit Geisteskranken beschäftigt, kam kürzlich eine elegante Dame und klagte über ihren Ehemann, der Kaufmann und geschäftlich zurückgekommen sei und nach Auflösung seines Geschäfts von nichts weiter spreche als von ausstehenden Forderungen und nichts thue als Rechnungen ausschreiben. Sie fürchte sehr für dessen Verstand. Der Arzt erklärte, daß er den Unglücklichen sehen müsse, und es wurde Tag und Stunde zu einer Konsultation verabredet, in welcher der Arzt indessen mit dem Patienten allein zu sein verlangte. Die Dame erschien auch pünktlich zu der verabredeten Zeit in Begleitung eines Herrn im Vorzimmer des Arztes, und es fiel dem Diener nicht weiter auf, daß der Fremde ein ziemlich umfangreiches Packet bei sich trug. Er meldete vielmehr sofort den Besuch und öffnete alsbald die Thüre des Sprechzimmers; der Herr trat, von der Dame bis zur Thür gefolgt, ein, und nachdem diese mit einer Handbewegung mit den Worten: „Mein Mann,“ ihn vorgestellt, schloß die Thür sich hinter dem angeblich Kranken. Dieser wurde genöthigt, Platz zu nehmen, und während nun der Arzt ein Examen mit ihm begann, sprach der Fremde mit glänzenden Augen von seinem Geschäft und versuchte dabei das Packet zu öffnen. Nach längerer Untersuchung klärte sich die Sache dahin auf, daß beide Männer von einer Gaunerin beschwindelt seien. Die Dame hatte nämlich in einem hiesigen Manufakturgeschäft für mehrere hundert Thaler Seidenwaren unter dem Vorgeben ausgewählt, sie sei die Gattin des Arztes, ihr Mann wolle die von ihr ausgewählten Gegenstände einer näheren Prüfung unterziehen und sie alsdann bezahlen; es müsse Jemand mitgeschickt werden, der nicht konvenirenden Sachen und das Geld für die ausgewählten in Empfang nehmen solle. Die Dame bestieg nun in Begleitung eines Kommiss eine Droschke. Dieser hatte indessen in einer unbestimmten Vorahnung das Packet nicht aus der Hand gegeben und es mit in das Sprechzimmer genommen. Durch diesen glücklichen Umstand blieb die Prellerin geprellt, die sich inzwischen eiligst aus dem Staube gemacht hatte.

Ein Photograph, der trifft.

Ein Newyorker Wochenblatt erzählt: In Nevada lebt ein Photograph, der, wenn er ein gutes Bild zu machen wünscht, die betreffende Person auf ihren Platz setzt, dann einen Revolver hervorzieht, den Hahn spannt, auf das Haupt des zu Photographirenden zielt und sagt: „Nun, jetzt sitzen Sie vollkommen ruhig und bewegen Sie kein Haar, geben Sie ihrer Miene einen angenehmen, ruhigen Ausdruck und, sehen Sie gerade in die Mündung des Revolvers, oder ich schicke Ihnen eine Kugel ins Gehirn. Meine Reputation als Künstler steht auf dem Spiele und ich wünsche keinen Unsinn auf Ihrem Portrait.“ Ob der Mann gelegentlich auch wirklich loschießt, wird nicht angegeben.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 25. Oktober 1875.) Die Witterung war den größten Theil der vorigen Woche unbeständig und deshalb für die Weinlese weniger als für die Saatkelder günstig. Zuzufolge den auswärtigen Berichten zeigte sich zwar an einzelnen Plätze etwas bessere Kauflust, jedoch hat das Geschäft im großen Ganzen noch wenig an Lebhaftigkeit gewonnen; und es sind auch noch keine genügende Motive vorhanden, welche jetzt schon in demselben eine Aenderung hervorrufen könnten. Die heutige Börse verlief wiederholt in ruhiger Haltung und die Umsätze waren in sämmtlichen Fruchtgattungen, ausgenommen Haber, beschränkt.

Hopfen wurden ca. 60 Ballen beigegeführt und zu 60 bis 69 M. verkauft.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 11 M. 30—95 Pf. dto. amerikan. 11 M. 50 bis 60 Pf. Kernen 11 M. 50—70 Gerste bayer. 11 M. 30 Pf. dto. ungar. 11 M. 40 Pf. Haber 8 M. 25—85 Pf. Rohlreps 14 M. 90 Pf. Hopfen 60—69 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. in fl. Saß.

Mehl Nr. 1: 36—37 M. Nr. 2: 32—33 M. Nr. 3: 25—27 M. Nr. 4: 21—23 M.

Feuer und Licht.

(Fortsetzung.)

Wie oft wurde auf dem Herde ein viel zu großes Feuer angelegt, so daß die Flamme hoch empor schlug; wie oft wurde aus Unverstand der Ofen überheizt, daß er hätte bersten mögen! Der Leichtsin, fürchterlich zu überheizen, und dann fortzugehen, um andere Geschäfte vorzunehmen oder zu plaudern, hat gar viele Feuersbrünste hervorgerufen. Eine schlechte Gewohnheit kommt dann noch dazu, nämlich Holz auf Herde oder Ofen zum Trocknen zu legen, was von allen Hausvätern untersagt werden sollte. Es sollte überhaupt jeder Haus- oder Dienstherr es sich zur unverlässlichen Pflicht machen, in der Aufbewahrung brennbarer Gegenstände, sowie im Umgang mit Feuer und Licht die größte Ordnung und Pünktlichkeit selbst an den Tag zu legen, um Angehörigen und Untergebenen ein nachahmenswerthes Beispiel aufzustellen. Es werden dann auch die Belehrungen, Ermahnungen und Warnungen von der besten Wirkung sein. Gewisse Hausgesetze in Bezug auf Feuer und Licht sollten überall aufgestellt, dann aber auch auf's Pünktlichste gehalten werden. Jeder Familienvater führe über Angehörige und Dienstboten eine stete genaue Aufsicht, er sende sie nicht mit Licht und schlecht verwahrten Laternen an Aufbewahrungsorte leicht brennbarer Gegenstände, er halte darauf, daß bei allen Geschäften, wo es gefährlich werden kann, nicht geraucht wird, er wende alle Sorgfalt auf die Aufbewahrung von Asche und Kohlen; er gehe nicht zur Ruhe, ohne alle Feuerstätten nachgesehen zu haben.

Viel Unheil ist durch das Lesen im Bette bei Licht schon angerichtet worden und daselbe sollte daher den Gefellen und Dienstboten oder den Angehörigen der Familie untersagt werden. Brandstiftungen können erschwert oder ganz verhindert werden, wenn der Hausherr das Gehöfte Abends gehörig schließen läßt, wenn nicht Stroh oder Heu aus den Scheunen und Ställen heraushängt, wenn überhaupt Ordnung im Haushalt herrscht.

Schloß und Riegel, Aufmerksamkeit und Zucht, sowie wachsame Hoshunde sollten auf dem Lande und insbesondere bei isolirten Gehöften nicht fehlen. Mancher Nachsichtige oder Mißgünstige wäre bei solchen Maßregeln verhindert, sein böses Vorhaben auszuführen.

Eine oft vorkommende Brandursache ist das Spielen der Kinder mit Zündhölzern. Es ist deshalb ein sträflicher Leichtsin, die Schwefelhölzer so mangelhaft zu verwahren, daß sie den kleinen Kindern zugänglich sind. Manch armes Wesen hat durch diese Sorglosigkeit unter gräßlichen Brandwunden sein Leben eingebüßt. So viele verheerende Feuersbrünste verdanken diesem Umstande und dem Wegwerfen noch brennender Schwefelhölzer ihre Ursache. In dem Rechnungs-Abschluß einer deutschen Versicherungsgesellschaft für's Jahr 1872 finden wir die Thatsache, daß unter den Brandursachen nicht weniger als 43 Male das Spielen der Kinder mit Streichhölzchen vorkam. Aus diesen Gründen ist die Einführung der s. g. schwedischen Zündhölzer, welche sich nur an bestimmten Reibflächen entzünden, allen Familienvätern dringend zu rathe, wie solche auch in Dänemark ausschließlich nur noch verwendet werden.

Mit Rücksicht auf so viele traurige Feuersbrünste, die den gewöhnlichen Schwefelhölzern ihre Entstehung verdanken, wäre deren Verbot in allen Ländern gewiß sehr gerechtfertigt. So lange ein gesetzliches Verbot nicht existirt, sollte auf den Nutzen der neueren Schwefelhölzer und auf die Schädlichkeit der älteren öfter aufmerksam gemacht werden.

So manches Brandunglück findet seine Entstehung in der fehlerhaften Bauconstruktion der Häuser. Wie oft sind Aschenbehälter, Küchenherde, Räucherlammern, Essen, Backöfen u. s. w. nicht mit der gehörigen Sorgfalt angelegt oder eingerichtet? Wie gefährlich zeigte sich häufig die schwache Holzbekleidung in der Nähe von Feuerstätten, wo ein Blech hinlänglichen Schutz geboten hätte? Die Baupolizeigesetze in allen Staaten schreiben genau vor, was zur Feuericherheit der Gebäude zu geschehen hat und es wäre nur zu wünschen, daß Alles, was Erfahrung und Wissenschaft auf diesem Gebiete als sachdienlich erkennt und was durch die Verordnungen zur Kenntniß des Volkes gelangt, auch überall ernstlich befolgt würde. Mögen die Bauherren und Hausbesitzer sich nicht allein auf die Werkleute verlassen, sondern selbst die Baugesetze etwas studiren, damit sie zu beurtheilen vermögen, in wie weit in ihrem Hause den Vorschriften wirklich Folge geleistet wird. Aber leider ist es eine traurige Thatsache, daß aus Geiz oder übertriebener Sparsamkeit auf Kosten der Feuericherheit des Gebäudes oft Construktionen gewählt, gefördert oder unterhalten werden, die in der Folge zu Feuersbrünsten Anlaß geben müssen. Mehr Achtung vor Gesetz und Verordnung wäre auch in diesem Fall den Betreffenden sehr zu wünschen.

Wenn wir noch erwähnen, daß manche Feuer durch Fortpflanzung — durch s. g. Flugfeuer — hervorgerufen werden, so kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, möglichst die Fenster, Dachlücken u. dergl. mit verschließbaren Läden zu versehen, insbesondere aber das Heraushängenlassen von Stroh, Heu, Reisern, Flachs oder andern leicht entzündlichen Sachen ganz zu vermeiden. In dieser Richtung bilden die Strohkfedern (Strohunterlage unter den Ziegeln) für Flugfeuer ebenfalls empfängliche Plätze. Auch das leider immer noch vorkommende Aufschichten von Getreide, Stroh oder Heu innerhalb der Dörfer kann den Ruin des ganzen Ortes zur Folge haben und sollte deshalb von jeder Ortspolizei auf's strengste untersagt werden.

Die fürchterlichste Geißel der Menschheit, der Krieg, hat ebenfalls noch immer Feuersbrünste im Gefolge gehabt; bei Erstürmung und Beschließung von festen Plätzen haben ja schon oft verheerende Feuersbrünste stattgefunden und es liegt gewiß der Wunsch nahe, daß das Militär im Feuerlöschwesen eingeübt werden möge, um bei solchen traurigen Catastrophen zu retten, was nur gerettet werden kann.

Bei genauerer Erforschung über die eigentlichen Ursachen des Feuers müssen wir auch auf die Selbstentzündungen zurückkommen. In dieser Richtung hört man am meisten von Selbstentzündungen und Entzündungen des Heues sprechen. Diese Erhitzung des Heues geschieht in Folge einer Art Gährungsprozesses und entsteht der letztere durch die im Heu enthaltene Feuchtigkeit.

Als Vorbeugungsmittel gegen die Entzündung des Heues soll es zweckdienlich sein, daß man beim Einfahren die Vorsicht gebraucht, in der Mitte einen heuleeren Cylinder herzustellen (vermittelt eines großen Korbes oder einer Tonne, die man in der Mitte des aufzufahrenden Heuhaufens aufstellt und immer höher rückt.) In Holland und England legt man, wenn das Heu frisch und nicht gut getrocknet eingebracht ist, altes trockenes Langstroh dazwischen.

In den letzten Jahren waren auch eine Menge Brandfälle zu verzeichnen, welche ihre Entstehung den jetzt so sehr verbreiteten Mineralölen verdanken. Es sollte in allen Familien streng darauf gehalten werden, daß die Füllung der Petroleumlampen nur bei Tage geschieht, denn gerade beim Umsfüllen solcher Oelen sind noch die meisten Brandunglücke entstanden. Auch in den kaufmännischen Geschäften kann nicht genug Sorgfalt auf die Lagerung und Abfüllung dieser leicht entzündlichen neueren Brennstoffe verwendet werden. Geradezu verderbenbringend ist es, mit offenem Licht manchen Oelen und ihren Fässern zu nahe zu kommen. So entstand am 11. Dezember 1872 in München ein sehr gefährlicher Brand, weil der Lehrling in einer Materialienhandlung beim Umsfüllen von Benzin, welches am Abend und bei Licht geschah, nicht mit der gehörigen Vorsicht zu Werke ging. Nach den amtlichen Nachweisen sind in New-Orleans in einem Jahre 34 Explosionen durch gefährliche Oele hervorgerufen worden.

Hinsichtlich des Petroleums ist in vielen Staaten verboten, daß solches in rohem Zustand überhaupt im Detailhandel noch vorkommen darf; als raffiniertes Petroleum soll auch nur solches zum Verkauf kommen, welches vollständig frei von den sehr flüchtigen und leicht entzündlichen Oelen ist. Um die Gefährlichkeit einer Petroleumsorte zu prüfen, gieße man in eine Tasse oder Untertasse einen oder zwei Eßlöffel des Oels und zünde dasselbe durch einen Flibus oder ein Schwefelholz an; brennt dasselbe nicht, so ist es nicht gefährlich, geräth es aber in Brand, ist das Oel gefährlich und sollte in Familien nicht benützt werden. Demjenigen, welcher das Experiment macht, ist Vorsicht anzurathen.

Zu erwähnen bleibt auch noch, daß das Petroleum selbst niemals explodirt. Explodiren kann nur die über demselben lagernden und bereits mit Luft gemischten Dämpfe.

Um die vielen Feuersbrünste zu verhindern, welche durch Umwerfen der Petroleum-Lampen entstehen, hat Prof. Dr. Zängerle in München eine sehr zweckmäßige Hydro-Petrol-Lampe konstruirt. Dr. Zängerle benützt in sinnreicher Weise Wasserdruck, um dem Dochte stets die genügende Menge Petroleum zuzuführen. Es wird daher bei dieser Lampe wesentlich an Petroleum gespart und ist die gleichmäßige Flamme sehr weiß. Jede Gefahr einer Explosion ist ausgeschlossen und bei etwaigem Umwerfen der Lampe wird die Flamme durch das nachfließende Wasser sofort ausgelöscht. Die Lampe faßt auch soviel Petroleum, daß das lästige Nachfüllen nur selten zu geschehen braucht. Diese Lampe, welche jetzt bei den meisten Spänglern zu haben ist, kann allen Familien, insbesondere jenen mit Kindern auf das Beste anempfohlen werden, und ist deren größere Verbreitung nur zu wünschen, damit die durch Petroleumlampen vorkommenden Feuersbrünste immer seltener werden oder ganz aufhören. (Fortsetzung folgt.)